

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 59=79 (1913)

Heft: 4

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LIX. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXIX. Jahrgang.

Nr. 4

Basel, 25. Januar

1913

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich für die Schweiz Fr. 5.—, fürs Ausland Fr. 6.50. — Bestellungen direkt an **Bonno Schwab & Co. Verlagsbuchhandlung in Basel.** Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzeile.

Redaktion: Oberst **U. Wille**, Meilen.

Inhalt: Ein Wendepunkt in unserem Wehrwesen. — Die Wahl der höheren Offiziere. — Die Maschinengewehre Frankreichs. — Ausland: Frankreich: Herbstmanöver 1913. — England: Gesundheitszustand der Armee. — Vereinigte Staaten von Amerika: Geschütz für Flugzeuge.

Ein Wendepunkt in unserem Wehrwesen.¹⁾

(Korrespondenz.)

Mit Recht widmen die Zeitungen den großen Veränderungen in den höchsten Kommandostellen unseres Heeres längere Betrachtungen. Dabei legen sie das Hauptgewicht auf die Tatsache, daß nunmehr für die Stellen der Armeekorps-Kommandanten und der Divisionäre jeweiligen die ganze Arbeitskraft eines Mannes gefordert wird. Ein anderer Punkt, der mindestens ebenso wichtig ist, wird bei diesen Erörterungen fast nicht beachtet; das ist der Umstand, daß unsere obersten Truppenführer fast ohne Ausnahme dem Instruktionskorps entstammen. Von den drei Armeekorpskommandanten sind zwei, Wille und Audéoud, ehemalige Instruktionsoffiziere, von den sechs Divisionären unseres Wissens nicht weniger als fünf, nämlich de Loys, Wildbolz, Schmid, Steinbuch und Schieble. Der Kommandant am Gotthard, Brügger, übte bisher, so viel wir wissen, einen bürgerlichen Lebensberuf aus. Nun sind wohl in keiner Tätigkeit der Dilettantismus und das Halbwissen so verhängnisvoll als in der Armeeführung. Aus diesem Grunde ist es leicht erklärlich, daß der Bundesrat zu einer so starken Bevorzugung des Instruktionsoffizierskorps gelangt ist. Dennoch würde es sich rechtfertigen, in der nächsten Session der Bundesversammlung den Bundesrat über diese Seite der neuesten Ernennungen zu interpellieren, wäre es auch nur, um der Behörde Gelegenheit zu geben, diese auffällige Erscheinung vor dem Lande zu rechtfertigen.

In erster Linie erhebt sich die Frage, ob die besten militärischen Eigenschaften nur bei den Instruktionsoffizieren vorhanden seien und ob der geschmähte „Dilettantismus“ nicht auch in ihren Reihen vorkomme. Der Organisator der „nationalen Verteidigung“ Frankreichs, der Advokat Léon Gambetta, und der vieljährige Kriegsminister Freycinet, ursprünglich Ingenieur, sind leuchtende Beispiele von Männern, die in der militärischen Organisation Großes leisteten, und die Burengene-

rale Louis Botha, Dewet und andere, deren Taten die Welt mit ihrem Ruhme erfüllten, sind auch nicht aus einem „Instruktionskorps“ hervorgegangen. Sodann wolle man nicht übersehen, daß der lange Dienst im Instruktionskorps eine gewisse bürokratische Einseitigkeit und Schablonenhaftigkeit groß zieht! Ein Grundsatz des großen Napoleon hieß: „Junge Generale, alte Hauptleute!“ Damit wollen wir nur andeuten, daß gute Eignung für militärische Führerstellen nicht bloß bei den militärischen Lehrern gesucht werden soll. Um nicht ungerecht zu sein, wollen wir übrigens noch beifügen, daß unser heutiges militärisches Lehrpersonal auf einer viel höheren Stufe steht als die alten Troupiers und Trüllmeister, welche vor vierzig Jahren unsere Armee heranzubilden berufen waren. Wir wollen ferner zugeben, daß unser Land in der neuesten Zeit mit Instruktionsoffizieren an der Spitze der Armee nicht schlecht gefahren ist; wir nennen die Generale Dufour und Herzog.

Als seiner Zeit der Gedanke reif wurde, jene obersten Kommandostellen zu einer ausschließlichen Lebensaufgabe umzugestalten, wurde bereits die Befürchtung laut, daß damit ein Hauptfeiler des bisherigen Milizsystems ins Wanken komme und daß damit ein Privilegium für das Instruktionpersonal geschaffen werde. Aber daß dies gleich beim ersten großen „Schub“ in so drastischer Weise eintreffen werde, das hat wohl niemand vorausgesehen.

Daraus resultieren zwei Uebelstände. Das militärische Talent und gar das Genie sind nicht in den engen Kreis des Instruktionpersonals gebannt. Im Gegenteil darf man ohne weiteres annehmen, daß Talent und Genie nur ausnahmsweise auf den Stufen der Hierarchie emporklimmen. In der Regel gehen sie ihre eigenen Wege. Deshalb wäre es in höchstem Maße zu bedauern, wenn in Zukunft vor dem Divisionskommando die militärische Laufbahn des Milizoffiziers ihr Ende finden sollte und diese Kommandostellen zum Privilegium einer Kaste werden. Gerade in diesen obersten Regionen wäre eine Blutauffrischung sehr notwendig; aber eine solche kommt am wenigsten aus den Kreisen, die mit der Routine am besten fahren. Darum sollte man den Bundesrat veranlassen,

¹⁾ Diese auch andern Zeitungen zugesendete und in solchen erschienenen Korrespondenz haben wir in der Militärzeitung aufgenommen, um anschließend ihrer Tendenz entgegen zu treten. Die Redaktion.